



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Petitpierre, Petra, *Spiel*, 1931, Mischtechnik, 32 x 50 cm, Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Petitpierre, Petra

Namensvariante/n

Kessinger, Frieda

Lebensdaten

* 13.5.1905 Zürich, † 23.12.1959 Murten

Bürgerort

Murten (FR)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin, Zeichnerin und Grafikerin. Studium am Bauhaus Dessau bei Wassily Kandinsky und Paul Klee. Anschliessend an der Kunstakademie Düsseldorf, Abschluss als Meisterschülerin von Paul Klee

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Grafik

Lexikonartikel

Mit dem Wunsch, Bildhauerin zu werden, besucht Petra Petitpierre 1923 den Modellierkurs beim Zürcher Bildhauer [Eduard Bick](#). 1926–27 belegt sie Aktzeichnen und Modellieren an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich. Bewirbt sich 1929 um die Aufnahme an das Staatliche Bauhaus in Dessau. Beginnt im Oktober ihr Kunststudium mit dem obligatorischen Vorkurs bei Josef Albers und Wassily Kandinsky und wechselt 1930 in die Freie Malklasse von [Paul Klee](#). 1931 folgt Petitpierre Klee an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf. Belegt Kurse bei Klee und Heinrich Campendonk. Ihr Studium schliesst sie 1932 als Meisterschülerin von Klee ab. Während eines Aufenthaltes in Paris (1932–33) arbeitet sie an der Ecole des Beaux-Arts, der Académie de la Grande

Chaumière bei Fernand Léger und der Malschule von André Lhote.

1934 heiratet sie den aus Murten stammenden Architekten Hugo Petitpierre. 1935 kommt ihr einziges Kind, die Tochter Simone, zur Welt. Zieht daraufhin nach Murten, wo sie bis zu ihrem Tod lebt. Bis 1940 bleibt ihr nur noch wenig Zeit für ihre künstlerische Arbeit. Sie muss erkennen, dass es aufgrund der traditionellen Rollenverteilung problematisch ist, sich als Frau künstlerisch zu betätigen. Ihre Lebenssituation führt zu einer existentiellen Krise und zum Scheitern der Ehe. 1937 erneute Begegnung mit Paul Klee in Bern. Dieser gibt ihr den entscheidenden Anstoss zur Wiederaufnahme der regelmässigen künstlerischen Arbeit. Restauriert nach Klees Tod über 100 Bilder und hilft bei der Ordnung des Nachlasses. In Murten fühlt sie sich zeitlebens künstlerisch, geistig und geografisch isoliert. Sie wird 1942 Mitglied der Allianz, der Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen GSMBK und des Lyceumclubs. Eine Einzelausstellung 1945 in Bern bringt ihr die erste öffentliche Anerkennung in der Schweiz. Eine ab 1957 rasch fortschreitende Polyarthrititis verunmöglicht ihr bald das Malen. Es entstehen noch Zeichnungen.

Nach Ihrem Tod 1959 Einzelausstellungen unter anderen im Historischen Museum Murten (1988), im Kunstmuseum Olten (1995). 2011 zeigt die Galerie Zeller Mayer Berlin eine Ausstellung über die Meisterschüler von Paul Klee an der Kunstakademie Düsseldorf zwischen 1931–33; 2013 folgt ebenfalls in der Galerie Zeller Mayer eine Einzelschau.

Anfang der 1980er-Jahre erhält das Archiv von SIK-ISEA einen Teilnachlass geschenkt mit Petitpierres Notizen und Skizzen zum Unterricht von Paul Klee. Ein weiterer Teil des handschriftlichen Nachlasses befindet sich im Zentrum Paul Klee in Bern.

Petitpierres bildnerisches Frühwerk ist stark durch ihre Bauhaus-Lehrer geprägt. Paul Klees theoretische Grundlagen der Form- und Farbenlehre sowie seine kunstpädagogischen Lehren beeinflussen sie nachhaltig. Die frühen, kleinformatigen Arbeiten gehören einer skurril-figürlichen Phantastik an; pflanzlich-animalische Verflechtungen, zarte, drahtdünne Konstruktionen, Kompositionen mit Schriftzeichen und flächig-linearen Gebilden stehen meist vor grauem Grund.

Um sich vom Einfluss Klees zu lösen, öffnet sie sich den unterschiedlichsten aktuellen Strömungen, was anfangs zu einem suchenden Stilpluralismus führt. Trotz verschiedener Analogien zu Klee entwickelt sie eine eigene Sprache mit übereinander geblendeten Gegenstandsformen und Farbschichten in Pastelltönen. Ihre Bilder, Ausdruck einer

unbeschwerter Freude am Spiel, sind reich an verschlüsselten poetischen Motiven.

Ab 1950 beginnt Petitpierre sich mit Formprinzipien des Kubismus und Orphismus auseinanderzusetzen. Erstmals entstehen rein abstrakte Kompositionen mit kristallartig strukturierten, zu Architekturformen zusammengeschlossenen leuchtenden, geometrischen Farbflächen vor einheitlichem Bildgrund. Petitpierre sieht in den Farben das Wesentliche der Malerei und gelangt in ihren Bildern zu einer eigenständigen Koloristik. Trotz dem Vordringen in die Abstraktion bleibt die Bindung an das Gegenständliche immer fühl- und sichtbar. Mit an- und abschwellegenden Tuschlinien gelingt es ihr, lapidare Beobachtungen neben existentiellen Fragen mit kalligrafischer Feinheit in einfachen Symbolen und Zeichen sichtbar zu machen. Sie schafft mehrere grafische Illustrationszyklen zu biblischen, mythologischen und literarischen Vorlagen.

Werke: Aargauer Kunsthhaus Aarau; Berlin, Bauhaus-Archiv; Kunstmuseum Bern; Bern, Zentrum Paul Klee; Dessau, Stiftung Bauhaus Dessau; Murten, Historisches Museum; Kunstmuseum Olten.

Corinne Sotzek, 1998, aktualisiert 2013

Literaturauswahl

- *Paul Klee (1879-1940) und seine Künstlerkollegen. Von Amiet bis Itten, von Jawlensky bis Kandinsky*, Ausst.-Kat. Galerie Orlando, Zürich 2013.
- *Aus der Form geboren. Schüler der Klasse Paul Klee. 1931-1933 und die Zeit danach*. Berlin, Zellermyer Galerie, 2011. Texte und Interviews von Mai Sickert. Berlin : Broecking Art Edition, [2011]
- Tina Rossbroich: *Petra Petitpierre (1905-1959). Leben und Werk: mit einem Werkverzeichnis der Gemälde und der sonstigen Techniken (Zeichnung, Collage, Aquarell, Pastell)*. Berlin: dissertation.de, 2003
- *Petra Petitpierre*. Kunstmuseum Olten, 1995. [Texte:] Peter Killer [et al.]. Basel: Schwabe, 1995
- *Petra Petitpierre. Schülerin von P. Klee und W. Kandinsky. Die Murtnen Zeit*. Murten, Historisches Museum, 1988. [Texte:] W. Kersten, M. Rubli. Murten, 1988
- *Kandinsky-Unterricht am Bauhaus*. 1982. [Text:] Clark V. Poling. Weingarten: Kunstverlag Weingarten, 1982
- *Junge Maler am Bauhaus*. München, Galleria del Levante, 1979. [Text:] Peter Hahn. München, 1979 [Anlässlich des 60. Jahrestages der Bauhaus-Gründung]
- *Petra Petitpierre 1905-1959. Arbeiten auf Papier*. München, Galerie Alvensleben, [1978-79]. München, 1978
- *Petra Petitpierre: Aus der Malklasse von Paul Klee*. Bern: Benteli, 1957
- *Petra Petitpierre: Wandlung der Form in der Malerei*. Sonderdruck des Vortrages, gehalten im Lyceumclub Zürich, am 10. Mai 1954

Website

<http://www.petrapetitpierre.ch>
<http://www.sik-isea.ch/de-ch/Kunstarchiv-Bibliothek/Kunstarchiv/Nachlassarchiv/Virtuelle-Vitrine/Nachlass-Petra-Petitpierre>

Archiv

SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, HNA 26; HNA

294

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4026301&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.